

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: J. B. Jos. Sch. in Neuß.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß, P. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt A Nr. 91.

Insertate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Fruchtpreise zu Neuß am 15. October.

Weizen	1. Qual.	25 20	Haser (neuer)	14 50
(neuer)	2. "	23 20	Milch (Weel)	34 30
	3. "	—	Wapz	35 80
Landroggen	1. Qual.	17 20	Kartoffeln	7 —
(neuer)	2. "	15 20	Sen	5 40
Gerste	Winter-	16 —	Roggenstroh	4 20
Sommer	—	—		
Buchweizen	—	15 50		

(Alles per 100 Kilo.)

Preis unverändert		
Milch per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.	80	—
Milch per 100 Kilo faßweise	82	—
Gereinigte Del per 100 Kilo 3. — M. höher als Milch.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	158	—
Weizen-Vorwurf 00 per 100 Kilo	35	—
Weizen per 50 Kilo	5	40
Milch und Kuchen unverändert.		

Brotlage der vereinigten Bäcker in Neuß.

Bis auf Weiteres kostet das 12-pfünd. Schwarzbrot 1 M. 20 Pf

Deutschland.

Berlin, 12. Oct. Der „R. Z.“ schreibt man von hier: Es werden im nächsten Reichstage Anfragen und Wünsche wegen herbeizuführender Handels- und Verkehrsvereinfachungen gegenüber Rußland nicht ausbleiben und es wird die Reichsregierung diesmal in der Lage sein, tatsächliche Mittheilungen über ihre lebhaften Anstrengungen nach dieser Richtung zu machen. Eine sehr umfassende Vorstellung und eine ganze Reihe positiver Vorschläge über Verkehrsvereinfachungen an der Grenze sind nach Petersburg schon vor einigen Wochen abgegeben. Abweichend von früheren ähnlichen Schritten hat man diesmal, wie wir hören, vermieden, sich in allgemeinen Beschwörungen zu ergehen, sondern man hat auf die gegenseitigen Nachtheile der jetzigen Zustände und auf die Verkehrsumwälzungen hingewiesen, wie sie das Eisenbahnwesen und die Häfen an der Ostsee herbeizuführen haben.

Die „Nat. Ztg.“ schreibt: Was die Stellung des Reichstagslers zur Frage der Verwaltungs-Reform betrifft, so vernimmt man zuverlässig, daß Fürst Bismarck sich für die Ausdehnung der Kreisordnung auf die noch restirenden Provinzen unter den durch die Erfahrung gebotenen Modifikationen, aber gegen eine weitergehende Herabsetzung des Censur in der Städteordnung ausgesprochen hat.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ reproduziert die Mittheilung der „Nationalzeitung“ über das vom Minister des Innern eingereichte Entlassungsgesuch und knüpft daran die Auslassung: in den ihr zugänglichen Kreisen werde diese Angabe für richtig gehalten.

Lord Lyle.

Nach dem amerikanischen Originale des Charles T. Mannes.
Frei bearbeitet von Lina Freireich von Berlepsch.

3) (Fortsetzung.)

2. Kapitel.

Die ganze gute Gesellschaft der Grafschaft kannte Miß Gresham's Cottage. Es war ein kleines reizendes Heim, ohne jeden Anspruch auf Pracht, aber so jählich und hübsch, wie ein Kolibriest oder eine Königsweige im Wiesenfeld. Anspruchlos, gleich dessen Herrin, konnte man es nicht Villa nennen, und doch überzeugte man sich sofort, daß es seine Existenz edelm Geschnade verdiente, werth war, einen Fürsten zu beherbergen und doch dem bescheidensten Besuche keinen schmerzlichen Vergleich mit den eigenen Verhältnissen aufdrängte.

Barbara Gresham war eine betagte Jungfer, jedoch eine angenehme, noch wenige Spuren des Alters zeigende Erscheinung, in deren dunkeln Haaren sich nur spärliche Silberfäden befanden. Das freundliche Gesicht war nicht schön; daran aber dachte Niemand, denn es war verklärt von glänzenden lachenden Augen, von treuerherzigem Ausdruck und gewinnendem Lächeln. Mit einem Worte, Barbara Gresham zählte zu den seltenen Wesen, deren Horizont zu allen Zeiten und in allen Lagen klar bleibt und wolkenlos. Sie war die Vertraute und Wohlthäterin der halben Grafschaft, und wer immer zu ihr stürzte in Kummer und Leid, fühlte sich so gewiß getröstet und erheitert, als ein erstarrtes, erfrorenes Kind am heimathlichen Herde Wärme findet und Licht. Natürlich war sie vollkommen selbstlos, denn harte, kalte Naturen verbreiten solch beglückenden Einfluß nicht. Mit all diesen persönlichen Vorzügen vereinte sie gängliche Unabhängigkeit und glänzende Verhältnisse.

Wenn ich bei der Beschreibung dieser edlen Seele zögernd weile, geschieht es, weil ich wünsche, daß die Leser sie lieb gewinnen möchten, gleich mir. An das stille Leben knüpfte sich eine Herzengeschichte, die nur Wenige kannten. In den goldenen Tagen der Jugend erregte Barbara's reines Herz und reicher Geist die Bewunderung ihres Jugendgespielen Morbault Lyle, des einzigen Erben des stolzen Namens und der weiten Domänen von Lyle Park. Die adeliche Familie achtete den Namen Gresham und liebte das vortreffliche Mädchen, das berufen schien, den leichtesten ständigen Sinn des Sohnes zu zügeln. Von dieser Seite also wurde die Verlobung nur beschleunigt, der vernichtende Schlag kam aus der eigenen Familie. Es ist eine alte Geschichte, doch bleibt sie ewig neu. Mr. Gresham erzog ein verworfenes Mädchen, und Alice, ein reizendes coquettes Wesen, lehrte, nachdem das Institutleben vorüber, nach Hause zurück. Barbara's Verlobter kam natürlich häufig und entbrannte bald in wilder,

halten. — Dieselbe Zeitung beantwortet die Frage, weshalb die Verwaltungsreform nicht wenigstens auf Schleswig-Holstein ausgedehnt werde, was doch vom Minister des Innern in Aussicht gestellt sei, folgendermaßen: Die Vorarbeiten hierzu seien im Ministerium des Innern eifrig betrieben worden; dabei habe sich aber herausgestellt, daß die sofortige Einführung der Reform einzuweisen in den dortigen Grundbesitzverhältnissen ein nicht kurzer Sand zu beseitigendes wesentlichen Hinderniß finde. Im Landtag werde darüber weitere Aufklärung erfolgen.

Die „Nat. Ztg.“ bepricht in einem eingehenden Artikel den Confistorial-Entscheid in der Hohenbrosch'schen Angelegenheit. Sie hält es auf Grund der verschiedenen einschlagenden Staats- und Kirchengesetze für unmöglich, daß der Oberkirchenrath das Erkenntniß des Confistoriums bestätige. Auch aus Rücksichten der Billigkeit dürfe er das nicht thun, weil die „orthodoxe“ Minorität der Jacob-Gemeinde bereits zwei Geistliche ihrer Richtung hätte, während die „liberale“ Majorität in Hohenbrosch immerhin nur einen Seelsorger besitzen würde.

Russenfreundliche Blätter hatten von dem erlittenen politischen Grafen Ladislaus Platen ausgesprochen, er sei bemüht, in Polen einen Aufstand zu organisiren. In einer Zuschrift an die „Germ.“ protestirt der Graf gegen die Insinuation und bemerkt u. A.: „Heutzutage könnte eine revolutionäre Bewegung in Polen den Feinden Polens nur Vorthheil bringen. Die Loyalität erfordert es, daß man inopportune Handlungen nicht auf Rechnung polnischer Patrioten setze, die sie als ihrer heiligen Sache schädlich betrachten. Es ist wahr, daß das Maß der Sünden voll ist, und daß die Leiden Polens keine Grenzen kennen, aber dasselbe weiß, daß es einen rächenden Gott gibt, daß es den Tag der Vergeltung, den Triumph des Rechtes abwarten muß. Nach der Wendung, die die Dinge nehmen, ist er vielleicht näher gerückt, als man denkt.“

Aus dem „Erf.“ erhält die „Germ.“ folgende Zuschrift: „Die Regierung scheint uns in größerem Maße als bisher Luft und Licht zukommen lassen zu wollen. So hat sie der Errichtung der Schullocalcomites nichts in den Weg gestellt, vielmehr dieselbe befördert, obgleich eine gewisse Clique im Lande sich gegen diese Comites ausgesprochen hat; sogar soll sie mit Nachdruck auch die Cantonaldelegationen wieder herzustellen trachten. Doch weit mehr! Was sie bisher hartnäckig verweigert, trotz aller Gesuche, aller Reclamirungen, hat sie nun bewilligt, nämlich das Ertheilen eines fatallischen politischen Blattes. Das Geschehen ist bescheiden, nichtsdestoweniger nehmen wir es mit Freude an und betrachten es als ein Vorzeichen einer besseren Zukunft. Am 19. October soll das Blattchen unter dem Titel: „Der Elsäßer“ bei Sutter in Rixheim (bei Mülhausen) erscheinen. Gründer und Eigentümer des Blattes ist Herr Reichstagsabgeordneter Winterer, Pfarrer in Mülhausen. Für die Redac-

tion ist Herr Bicar Kunz verantwortlich. Das Blatt wird ein- und zweimal wöchentlich nur einmal erscheinen. Es war auch bereits hohe Zeit, daß die elsässer Katholiken einmal ein Organ bekamen, wenn auch nur so klein, um sich zu verteidigen und die maßlosen Angriffe der „Liberale“ zurückweisen zu können.“ (Wie der „R. Ztg.“ unterm 12. d. geschrieben wird, hätte das Oberpräsidium das Erscheinen des „Elsäßer“ untersagt.)

Stettin, 11. Oct. Die Ritterchaftliche Privatbank hat heute Mittag den Concurs angemeldet.

Aus Westfalen, 11. Oct. Der am 8. d. M. in Münster abgehaltene zweite westfälische Städtetag hat den Standpunkt, den die im vorigen Jahre stattgehabte Versammlung in Bezug auf die Verwaltungs-Gesetze eingenommen hatte, behauptet. Einstimmig und ohne Diskussion wurde beschlossen:

a. Hinsichtlich der Kreis- und Provinzial-Ordnung: 1) Der sofortigen Einführung der Kreisordnung, der Provinzialordnung und des Verwaltungsgerichtsgesetzes in die Provinz Westfalen stehen durchschlagende praktische oder politische Bedenken überall nicht entgegen; dieselbe ist vielmehr sofort anzubahnen.

2) Die Revision der jetzigen Landgemeinde- und Städte-Ordnung ist zwar dringend und nothwendig; dieselbe bietet aber der sofortigen Einführung der sub 1 angeführten Gesetze keinerlei entscheidende Hindernisse.

3) Die Einführung der sub 1 gedachten Gesetze erfolgt richtiger Weise gemeinsam für die Provinzen Westfalen, Rheinlande, Hessen-Nassau, Hannover und Schleswig-Holstein, damit Rechtsungleichheiten unter diesen Provinzen vermieden werden.

b. Hinsichtlich der Städte-Ordnung: „Die Städteordnung ist auf den ganzen preuß. Staat auszudehnen. Dabei soll es jeder Stadt überlassen bleiben, ob sie einen kollegialisch eingerichteten Gemeindevorstand haben will oder nicht.“

Die Wahlen der Stadtverordneten-Versammlung erfolgen nach dem Dreiklassen-Wahl-System, jedoch mit der Maßgabe, daß in der ersten Klasse mindestens 1/3 der Berechtigten, in der zweiten mindestens 2/3 derselben wählen sollen. Da, wo gleiches Wahlrecht bis jetzt gesetzlich besteht, behält es sein Bestehen. Zu Stadtverordneten sind auch Richter, Geistliche, Kirchendiener und öffentliche Elementarlehrer wählbar, sofern diese zu den Gemeindefürsorgen beitragen und nicht vom Gemeindevorstand berufen sind. Staatsbeamte bedürfen zum Eintritt in die Stadtverordneten-Versammlung einer Genehmigung ihrer vorgesetzten Behörde nicht.

Eine Bestätigung der Wahlen ist nur für den Bürgermeister und den ersten Beigeordneten erforderlich zu erachten; in den Städten bis zu 10,000 Einwohnern hat sie durch den Oberpräsidenten zu erfolgen und kann nur mit Zustimmung des Provinzialrathes, unter Angabe der Gründe, verweigert werden. Eine kommissarische Verwaltung infolge nicht bestätigter Wahlen ist

quiert, Catharine Cartright, ein fein gebildetes, aber armes Mädchen, das in Folge trüber Verhältnisse für Geld stiftet.

Miß Gresham hatte Kitty mit der ihr eigenen Lebenswürdigkeit annectirt. Sie traf sie das erste Mal in einem Stickeriegeschäft und entdeckte, daß es die Arbeiterin war, welche ihre Taschentücher so reizend stiftet. Kitty war bleich und bat mit bebender Stimme um Verdoppelung der ihr gewordenen Aufträge. Der Arzt hatte für die gelähmte Mutter eine Badecur verordnet und die Tochter saßte den heroischen Entschluß, Tag und Nacht zu arbeiten, um ihr Schicksal zu der zuversichtlich erwarteten Gabe des Bruders zu legen.

Barbara Gresham verstand den klagenden stehenden Ton und trat sofort näher.

„Bitte, liebes Kind, ich habe sehr viel zu thun und wäre glücklich, wenn ich mich Ihrer Dienste auf einige Wochen verschern könnte.“

Vor Kitty wußte, wie ihr geschah, daß sie in Miß Gresham's Wagon, erzählte ihre einfache Geschichte und fuhr mit ihr zur Mutter heim. Die fromme, gottergebene Kranke war für Tante Barbara ein so recht willkommener Fund. Was man ihr nicht sagte, errieth sie und machte sich sofort daran, die Verhältnisse zu bessern. Eine gute alte Seele, Hannah Morris, brauchte Hilfe, sie hatte sich lange um eine passende Stelle für sie umgesehen, wurde Mrs. Cartright wohl erlauben, daß Hannah die Sorge für den kleinen Haushalt übernehme, während sie selbst Kitty entführe? Die zärtliche Mutter gönnte dem bleichen Tochterchen gern die Erholung, und Kitty willigte, ob des voraussichtlichen Vortheiles für ihre Pläne, freudig ein.

Wenn Tante Barbara je eine Absicht dabei hatte, als sie die reiche, großmüthige Erbin gleichzeitig zu sich bat, so bezieht sie dieselbe für sich.

Und so wurden Genevra Lloyd und Kitty Cartright in der reinen freien Atmosphäre von Honeyjuckle Cottage zusammengeführt und schlossen sich, wie Tante Barbara vermuthet, bald innig aneinander, obgleich die eine Londons stolze Schönheit war, und die andere nur ein einfaches Mädchen von bescheidener Geburt.

Unter weiblichen Arbeiten, belehrender Lectüre, Musik und Ausflügen vergingen die Tage wie Stunden, und Kitty erschien das Leben wie Märchenglanz.

„Wenn ich nur wüßte, ob Sie sich unterhalten, Genevra,“ sprach Miß Gresham, als sie am offenen Fenster den Briefträger erwarteten, der gemächlich die Straße entlang schritt, „vergleiche ich unser Stillsitzen mit den Vergnügungen der Residenz, so mache ich mir Vorwürfe über die Annahme meiner Einladung.“

„Bitte, bitte, Tante,“ lachte Genevra heiter, „haben Sie doch öfters derlei Anfälle von Annahme, wenn es gibt in der weiten Welt kein niedlicheres Plätzchen, als Ihr Heim, kein lebenswürdigeres Wesen als Sie.“

Genevra Lloyd war die gefeierte Tochter des reichen Ban-

nur zulässig, wenn nicht ein anderes Magistratsmitglied die Verwaltung übernehmen will.

Das Urtheil darüber, ob ein Beschluß des Magistrats das Interesse der Stadtgemeinde in dringender Weise gefährde, kann dem Bürgermeister nicht eingelegt werden. Bei Beanstandung von Magistratsbeschlüssen hat das Verwaltungsgericht zu entscheiden.

Dem Magistrat ist auch die Anstellung der Polizeibeamten zu übertragen. Die örtliche Polizei-Verwaltung wird in Städten mit collegialischem Vorstande von dem Magistrat durch die von demselben delegierten Mitglieder und Polizeibeamten, in den Stadtgemeinden Lit. IV. B. von dem Bürgermeister bezw. in dessen Auftrage und Vertretung von den Beigeordneten und oberen Polizeibeamten geführt. In Städten über 25,000 Einwohnern und in Festungen kann die Staatsregierung einer besonderen Staatsbehörde die Sicherheitspolizei (Verhütung und Verfolgung strafbarer Handlungen) übertragen; die Kosten dieser Verwaltung trägt in solchem Falle der Staat, doch verbleibt den Städten auch dann die Bau- und Sanitätspolizei, die Aufsicht über gewerbliche Anlagen, das Versicherungswesen, die Einrichtung und Beaufsichtigung öffentlicher Transportanstalten und öffentlicher Märkte.

Städte über 10,000 Seelen haben das Recht, aus dem Kreisverbande auszuscheiden. Der Minister des Innern kann auch an Städte unter 5000 Seelen nach Anhörung des Kreisaußenrathes, sowie des Bezirks- und Provinzialrathes dasselbe Recht verleihen.

Zu verwerfen ist insbesondere auch folgende Bestimmung des Regierungsentwurfes: „In Angelegenheiten der örtlichen Polizeiverwaltung ist der Landrath, als Organ des Regierungspräsidenten, befugt und verpflichtet, auf die Abstellung von Mißbräuchen und Mängeln hinzuwirken und erforderlichen Falls die Bestimmung des Regierungspräsidenten einzuholen. In dringenden Fällen ist der Landrath befugt, unmittelbar das Erforderliche anzuordnen.“

Dresden, 12. Oct. Im Landkreis Stollberg wollen die Social-Demokraten für die Nachwahl (an Stelle Liebnicht's) am 17. October Herrn Webel aufstellen, dessen Wahlbarkeit außer Zweifel steht.

Oesterreich

Wien, 11. Oct. Bezeichnend für die „Culturkamps“-Temperatur in unseren legislativischen Kreisen ist die Thatsache, daß über eine Petition der Bibelgesellschaft um Freigebung der Bibel- und Tractaten-Colportage ohne Debatte zur Tagesordnung übergegangen wurde. Auch die Bedingungen, unter welchen dem Häuflein „Alt-katholiken“ in Wien, Wambsdorf und Nied ihre Anerkennung als „kirchliche Gesellschaft“ von der Regierung gewünscht werden soll, zeigen, daß der „Culturkampf“, thermometer bei uns eigentlich auf Null steht und daß in den Augen der Regierung die „Alt-katholiken“ keine Katholiken sind. Sie verlangt von ihnen, daß sie ihren Religionsunterricht und ihren Katechismus nicht, wie sie es in den von ihnen vorgelegten Lehrbüchern gethan, als einen katholischen, sondern als einen „alt-katholischen“ bezeichnen und sich damit selbst als eine bloße Secte bekennen; für ihre Ehen wird von der Regierung ausdrücklich die Untrennbarkeit verlangt, und endlich sollen sie ihre Vollmacht nachweisen, d. h. ihre Wortführer, welche bei der Regierung im Namen der „alt-katholischen“ Vereinigungen von Nied, Wambsdorf und Wien um die staatliche Anerkennung eingeschritten sind, sollen nachweisen, wer hinter ihnen steht. Selbst „liberale“ Blätter gestehen, daß dies wohl seine ganz besondere Schwierigkeiten haben dürfte. Der „Alt-katholiken“-Schwindel geht also auch in Oesterreich allem Anscheine nach seinem nahen Ende entgegen.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 12. Octbr. Eine wichtige Volksabstimmung steht bei uns bevor. Am 21. October hat das Schweizervolk seine Entscheidung darüber zu geben, ob es größere Gehebesarbeiten, welche durch längere Zeit die Beratungen der Bundesversammlung in Anspruch nehmen, zu wirklichem Gesetze werden lassen oder durch Verwerfung derselben dem Ausbau der im Jahre 1874 aufgestellten Bundesverfassung abermals entgegenzutreten will. Das eine dieser Gesetze, das Fabrikgesetz, wird wohl die Mehrheit der Stimmen erhalten, nachdem sich in den letzten Tagen auch die katholische Presse der Mittelschweiz dafür ausgesprochen. In unseren Arbeiterkreisen wird lebhaft für die Annahme desselben agitirt und im Grunde sind es nur einige

„Es ist ein eigenthümlich behagliches Gefühl, wenn Sie mich Tante nennen,“ bemerkte das alte Fräulein nachdenklich, „und es gab wohl eine Zeit, wo ich hoffte, Sie würden mich immer so heißen.“

Genevra senkte erröthend die Augen und schweig.

„Gibt es eine hebrere Aufgabe für ein edles Weib,“ begann Tante Barbara nach kurzer Pause wieder, „als eine irrende Seele erbarment vom Abgrund zu retten?“

Voll und ernst richteten sich Genevra's Augen auf die Sprecherin.

„Ich hielte es für Unrecht und Sünde,“ entgegnete sie fest, „wenn sich ein reines Weib aus des Lasters Pfuhl eine Stütze holen wollte.“

„Wenn aber das Weib im Allgemeinen von jeder rohen Verführung fern gehalten wird, wenn man es vor jedem Fehltritt schützt, sollte es nicht mehr Mitleid hegen mit dem Mann, der, umwogt von tausend Versuchungen, fest bleiben soll und umgebeugt? Was würde wohl aus den Meisten, wäre Ihre Theorie richtig?“

„Ich verlange keine positive Vollkommenheit,“ lächelte das junge Mädchen, „sondern nur kein positives Laster, und das dürfte wohl nicht unerreichbar sein. Kein Hauch trübte je den Spiegel des Lebens meiner Mutter, kein Schatten verdächtigte den Charakter meines Vaters, und es ist gut so, denn das Gegentheil würde mich tödten. Viele Freunde erwartete ich nicht, einige habe ich gefunden. Was ließe sich z. B. gegen Sie sagen, Tanten, und gegen Kitty? O vernichten Sie meine Ideale nicht, lassen Sie mich glauben, daß ich allüberall einen geistigen Kreis finde, daß ich mich abenden darf von allem Gemeinen und doch gleich einer Fürstin königliches Gefolge mich umgibt.“

„Und da ist der Briefträger,“ rief Kitty frohlich dazwischen, „und wir wollen uns nun gleich über unsere Schätze machen.“

(Fortf. folgt)

Großindustrielle, welche die Vorlage hintertreiben möchten. Dieselbe enthält, was nicht zu leugnen ist, viel Gutes in ihren Bestimmungen über die Haftpflicht der Fabrikanten, die Gesundheit und Sicherheit der Fabrikräume, den Schutz der Frauen- und Kinderarbeit u. Am meisten Anfechtung vom formalrechtlichen Standpunkte aus erleidet die Aufstellung eines Normalarbeitstages. Indessen sagt man sich aufrichtig, daß man dieser allerdings etwas zweifelhaften Neuerung wegen die übrigen Punkte, welche sociale Nothwendigkeiten sind, nicht preisgeben dürfte. Es wäre sehr zu bedauern, wenn das Fabrikgesetz zum Falle gebracht würde, und zwar nicht nur im Interesse unseres Landes, sondern auch der übrigen Industrieländer, auf die das Beispiel der Schweiz maßgebend einwirken wird. Gleichzeitig mit dem Fabrikgesetz gelangen auch ein Stimmrechts-gesetz und Militärfürer-gesetz zur Abstimmung. Beide Gesetze sind bereits einmal verworfen und dann von der Bundesversammlung in neue Beratung gezogen und in einigen der angefochtensten Bestimmungen geändert oder gemildert worden. Gleichwohl unterliegt deren Annahme auch jetzt noch starkem Zweifel, da die Gesetze nicht nur in der katholischen Schweiz, sondern auch bei dem conservativen Protestantismus auf zahlreiche Gegner gestoßen sind.

Holland.

Haag, 11. Oct. Schier 14 Tage sind bereits verfloßen, seit das Gesamt-Cabinet seine Demission eingereicht hat, und noch verlaute nicht das Geringste über eine Lösung der gegenwärtigen Krisis. Im Gegentheile, die Regier. fährt fort, wichtige, sogar sehr wichtige Gesetzesentwürfe vorzulegen, als ob nichts vorgefallen wäre, z. B. einen Entwurf betreffs Revision der Wahlweise und einer Reorganisations-Plan für die Militär- und die Bürger-Wehr. Daß die Herren Liberalen nicht davon erbaut sind, können Sie sich denken. Sie wissen nicht recht, was sie davon halten sollen, und es beschleicht sie das unheimliche Gefühl, als ob sie Heemstert am Ende doch nicht los würden. Und wer weiß, ob sie nicht recht haben. Es ist nicht das erste Mal, daß er seine Demission gegeben, und doch blieb.

Uebrigens findet die plumpe und ungeschickte Manier, womit Kappene das Cabinet zu Sturz gebracht, fast nirgendwo Beifall: sie war doch gar zu radical und erinnerte zu viel an den französischen „fou furieux“, von dessen Vorgehen der ruhige und überlegende Holländer nichts wissen will. Noch viel weniger hält man den Zeitpunkt für richtig gewählt, eine Ministerkrise heraufzubeschwören, deren Folgen man noch gar nicht bemessen kann. Bekanntlich warfen die Liberalen dem Ministerium vor, daran Schuld zu sein, daß das so dringliche Gesetz über die Primar-Schulen nicht zu Stande komme, und machten diesen Vorwurf gerade zum Hebel, das Ministerium zu verdrängen. Heemstert schlug vor, diesen Entwurf friedlich mit ihm durchzuberathen und zum Gesetze zu erheben, und erst dann ein eventuelles Mißtrauensvotum zu stellen. Allein der blinde Eifer unserer Liberalen ließ das nicht zu, und so kommt dann das erwähnte Gesetz erst recht nicht zu Stande. Was aber das Unzeitgemäße der gegenwärtigen Krisis besonders klar stellt, ist die Lage der äußeren Politik. In der Beziehung scheint Verschiedenes im Entstehen begriffen zu sein, und in diplomatischen Kreisen fürchtet man nun für einen guten Ausgang. Der Abgeordnete für den Haag hat in der 2. Kammer geradezu erklärt, er sehe bei der augenblicklichen Lage der europäischen Politik in einer Ministerkrise eine Gefahr für's Land.

Die Aussicht auf ein liberales Cabinet scheint auch nach der Seite hin wenig tröstlich. Denn es ist bekannt, daß unsere liberale Partei nicht einen einzigen fähigen Staatsmann zu den ihrigen zählt, und ihr Führer und eventueller Minister-Präsident hat jüngst selbst das Bekenntniß abgelegt, daß er von Fragen der äußeren Politik nicht mehr verstande, als jedes andere simple Menschenkind, das täglich seine Zeitung lese. Nicht wahr, zu einem solchen Staatsmann kann man dem Staatschifflein gratuliren? Aber was liegt den Herren am Wohle des Staates, wenn sie nur das Ruder in der Hand haben.

Belgien.

Brüssel, 11. Oct. Dem liberalen „Echo du Parlement“ ist ein schweres Unglück passiert. In einer Correspondenz aus Ougnieux fiel es arg über den dortigen Vikar her und legte ihm folgenden, angeblich bei einer Predigt gebrauchten Satz in den Mund: „Jäger! Das Wild mit Haaren und Federn ist dieses Jahr selten; aber das liberale Geusenwild kommt in Masse vor; verfolgt es, schlägt es nieder.“ Nun kommt der Vikar mit einer kleinen Berichtigung. Er gibt zu, am 23. Sept. in seiner Predigt sich ähnlicher Worte bedient zu haben. Diefelben waren aber dem liberalen Publizisten de Wavre vom 16. Sept. entlehnt und lauteten: „Jäger! Wenn euch das Wild mit Haaren und Federn ausgeht, so mache ich euch auf ein anderes aufmerksam. Ich meine die ultramontanen fanatischen Religiosen, die aus dem Papste einen Gott und aus der Politik Religion gemacht haben. Drauf los! Schlagt ihr sie nicht in die Flucht, so werden sie euch vernichten.“

Frankreich.

Ueber einen furchtbaren Scandal, der am 5. d. in Jizeux Loire stattfand, berichtet der Moniteur de la Loire. „Als am Freitag Morgen der Vikar von Jizeux predigte, stürzte eine Bande von etwa 100 Personen in die Kirche, unterbrach den Redner und stimmte nach der Melodie der Marcellaise eine wüste Parodie auf den christlichen Gesang an. Gleichzeitig bemächtigten sich einige dieser Glenden der Glocken und läuteten. Andere geräumanerten die Kirchenmöbel, ein Weib stieg auf den Predigtstuhl, die Gläubigen wurden beschimpft, namentlich die Frauen und Mädchen, der Vikar durch Worte und Gesten verhöhnt, die man nicht beschreiben kann. Die Lieber waren derartig schmutzig, daß sie nicht einmal in einem Polizeibericht erwähnt werden könnten. Schließlich zog die Bande unter Abbrühlung der Marcellaise ab.“ Ein halbes Duzend der zum Theil maskierten Kerle ist glücklich abgefaßt worden und wird wohl Zeit bekommen, über diese echt jacobinische Geldthat nachzudenken.

Italien.

Rom, 11. Oct. Die Republique Francaise bringt eine Statistik über das Anwachsen der katholischen Kirche während des Pontificats Pius IX. Während seiner langen Regierung hat der Papst 29 Metropolitankirchen, 130 Bi-

schöfshäule, 3 Stühle nullius in dioceseos, 3 apostolische Delegationen, 33 apostolische Vikariate und 15 apostolische Präfecturen gegründet. In Europa befinden sich gegenwärtig 595 Bisthümer und Erzstiftshäuser, in Amerika 72, in Afrika 11, in Asien 10 und in Australien und Ozeanien 21. Es gibt 53 Orden von Weltgeistlichen, 15 Mönchsorden und 14 Bettelmönchsorden. 13 Staaten sind im Vatican vertreten, nämlich Oesterreich, Frankreich, Spanien, Bayern, Belgien, Brasilien, Chile, Peru, Costa Rica, Nicaragua, Portugal, Paraguay und Monaco. Andererseits ist der Papst durch apostolische Nuntien, Delegaten oder Chargés d'affaires in Paris, Wien, Madrid, Lissabon, München, Brüssel und Haag — durch einen apostolischen Internuntius in Brasilien und durch einen einfachen apostolischen Delegaten für die Staaten von San Domingo, Haiti und Venezuela vertreten und eine ähnliche Stelle für Central-Amerika, Columbien und Peru ist gegenwärtig vacant.

England.

London, 12. Octbr. Durch eine Kohlengruben-Explosion zu Pemberton bei Wigan wurden 35 Arbeiter getödtet. — In einer Rede in Bradford erläuterte Lord Salisbury die Gründe, weshalb die Regierung in dem Orientkriege neutral geblieben sei. Er sprach zugleich die Meinung aus, daß der Krieg nicht beendet werden dürfte, bevor die eine oder die andere Partei einen großen Sieg erreicht habe oder gänzlich erschöpft sei. Ohne seine Neutralität aufzugeben, könnte England jetzt nichts weiter thun, als freundschaftliche Rathschläge erteilen.

Rußland.

Ueber die Militärseelsorge für die katholischen Soldaten in russischen Heer veröffentlicht die „Vern.“ folgende ihr zugegangene Zuschrift:

„Nachdem der Durchmarsch der russischen Kriegs-Armeen auf rumänischem Gebiete begonnen und das bischöfliche Ordinariat in Bukarest sich vergewissert hatte, daß ein bedeutender Theil der Feldtruppen der katholischen Kirche angehört und andererseits denselben leider kein kath. Priester zur Seite stand, so beilegte sich der hochw. Bischof Paoli, die nothwendigen Schritte zu thun, um in den Stand gesetzt werden zu können, diese Lücke durch eine provisorische Seelsorge zu Gunsten der armen und gänzlich verlassenen Soldaten auszufüllen. Zu diesem Behufe richtete der eifrige Oberhirt ein Wittgen um eine Audienz an den sich damals in Ploesti aufhaltenden Gar. Alexander. Leider wurde dasselbe nicht einmal einer Antwort gewürdigt. Als darauf Monsignore Paoli in dieser Angelegenheit mit dem in Bukarest residirenden russischen Generalconsul, Baron Stuart, persönlich Rücksprache nahm, so erklärte letzterer, daß das Oberkommando bereits mehrere Priester in Aussicht genommen, welche diesem Mangel Abhilfe leisten und seiner Zeit auf dem Kriegsschauplatz erscheinen würden. Mit dieser Erklärung mußte die Verhandlung von Seiten des Ordinariats aufgeschoben werden und dasselbe beschloß abzuwarten, ob in der That katholische Feldkapläne der Armee zugesetzt würden. Indessen wurden unter der Hand den katholischen Soldaten bei ihrem Durchmarsch die Tröstungen der hl. Kirche zu Theil, und die betreffenden Regimentskommandeure schienen keine Hindernisse denselben zu bereiten. Allerdings konnte nur ein kleiner Bruchtheil der katholischen Truppentheile von dieser seltenen russischen Toleranz und Großmuth Nutzen ziehen, denn es dürfte kein einheimischer Missionar sich der russischen Armee als freiwilliger Seelsorger anschließen, obgleich in früheren Zeiten katholische Feldkapläne etatsmäßig stets angestellt waren. In Folge dieser traurigen Thatsache sind tausende von katholischen Soldaten ohne die geringsten Tröstungen der hl. Kirche auf dem Kampffeld geblieben, und ob dieser unerhörten Grausamkeit haben Tausende zum Himmel um Rache geschrien. Endlich soll man sich an höchster Stelle entschlossen haben, einige Priester aus Rußland für die Pastoration der Feldarmee zu berufen, jedoch kann ich zur Stunde noch keine positive Gewissheit erhalten, ob in der That katholische Feldgeistliche bereits eingetroffen sind, obgleich der Verdacht nahe liegt, daß man gesonnen ist katholische Soldaten resp. politische Regimenter dem ärgsten Feuer auszuweichen, da deren Zahl an Töbten und Verwundeten geradezu entsetzlich ist. Das bischöfliche Ordinariat hätte alle diese traurigen Thatsachen längst der Presse überwiegen, allein es hoffte noch immer, durch eine rücksichtsvolle Behandlung das russische Oberkommando für sich zu gewinnen und endlich das gewünschte Ziel zu erreichen. Diese Hoffnung ist nicht in Erfüllung gegangen; die größte Vorsicht und jarteste Rücksicht für die Person des russischen Autokraten haben nichts bewirkt. Der hl. Vater ist bereits von der Nichtwürdigkeit des russischen Armeekommandos in Kenntniß gesetzt und wartet nur noch die Rückkunft des russischen Geschäftsträgers, Fürsten Urusow, ab, um diese ganze Angelegenheit zur Sprache zu bringen. Indessen könnte es der Sache selbst nichts schaden, wenn dieselbe auch in der gesammten Presse jetzt der allgemeinen Kenntniß überwiegen und besonders die Thatsache herbeigehoben würde, daß bereits Tausende von katholischen Soldaten ohne jeglichen Trost der heil. Kirche auf dem Kampffeld mit Wissen und Willen der russischen Militärleitung gefallen sind. Soviel für heute!“

In dieser Weise behandelt seine eigenen christlichen Soldaten ein Gouvernement, das sie in den Tod schickt, „im Namen des Christenthums und der Humanität“!

Vom russisch-türkischen Kriegsschauplatz.

St. Petersburg, 12. Oct. Ein Telegramm des General-Adjutanten Cometa an den Großfürsten Constantin meldet über die Explosion eines türkischen Dreimasters bei Sultana am 9. d.: Der türkische Dampfer Kartal beschloß am 9. d. Morgens unsere Rutter und die am Ufer befindliche Infanterie. Der russische Schooner Boronar brachte den Kartal zum Schweigen. Ein zu Hülfe herbeieilender dreimastiger Dampfer explodirte, als er die Minenlinie passirte und versank. Die Flagge desselben wurde von den Russen heruntergenommen. Unser Verlust beträgt zwei Soldaten todt, vier verwundet. Am 10. d. eröffnete unsere Flottille ein Artilleriefeuer auf die türkischen Schiffe, worunter sich vier Monitors befinden.

Konstantinopel, 12. Octbr. Nachrichten aus Bama vom 10. zufolge sind die Wege durch anhaltende Regengüsse fast vollständig aufgeweicht und daher unpassierbar. Größere Operationen sind augenblicklich unausführbar. Die türkischen Truppen haben längs den Ufern des Com-Flusses Erdhütten zu ihrer Unterkunft

gebaut. Mit statt. Prinz Mehemed Ali empfangen. Bildung begriff.

— Nach e nopol ist Mi türkischen Com Fürsten Milan tung zu überne zugehenden Co des Stillstande Kaiserin dürfte Wien, 1. gendes Telegr Audienz beim an der serbisch nächst nach Ni

Bonn, 1 Verhandlung i wegen der Be Kemp in Mün verurteilt zu ha einen Anfang theilt der Herr Grefeld noch d gibt sich bei d Realschule in Geldnoth gesch welches er nicht als dieses Ver droht wurde. Gehalt wurde Fortziehen vor Thaler erhalte Geld meistens Als darau den Zwangsver angekauft und auf, aber sein ist vom 3. D.

Gegen di zeugeneidliche Ministerreife indem er mitt pänger Hüßg Untersuchungs hat in Abrede getheilt zu he Galt befindet, in gegenwärti nachdem die d digungen festg gegen den S den Bürgerme haben. Die richte zu Abt

Die Berner stadtfinden, d Meineid gelei statt schuldig zu ermäßigen selbst eine gebens nach darf die Bern treffende Par abhängig ist. polizeig-Ge richt Gehe bestim der Affenho mation eine den beentrag Jäger unterb klagter sonst mit Rücksicht die Mittheilun seien, daß g Der Herr S gleichgültig u die Mittheilun daß es nicht und daß er Gasse erh ihm vom zeichnet w

Dieser Verein fü Geschäftsf eifel gew v. Sybel Nachrichte welche auch r aufgenommen als der Köln doch seine N jedem beliebig maß, daß er Notizen verö klagter fort, e Kemp seine G daß ich nur theilungen ge Bürgermeiste Verfahen l Staatsprokur die Mittheilun dig wahr auf Kemp seine

posolische Delega-
tische Präfecturen
g 595 Bisthümer
11, in Asien 10
bt 53 Orden von
ndnorden. 13
reich, Frankreich,
eru, Costa Rica,
Andererseits ist
n oder Chorges
München, Brüssel
titus in Brasilien
en für die Staat-
ertreten und eine
und Peru ist ge-

en gruben-Gr-
Arbeiter getödtet.
d Salisbury
identifiziert neutral
aus, daß der
e oder die andere
tlich erschöpft sei.
and jetzt nichts
heilen.

katholischen
die, Germ. fol-

riegs-Armeen auf
die Ordinariat in
nter der Heil der
andererseits den-
so beilegte sich
er zu thun, um
durch eine pro-
gänglich verlässe-
richtete der eifrigen
sch damals in
wurde dasselbe nicht
Monitore Paolo
itenden russischen
che nahm, so er-
mehrere Priester
hilfe leisten und
n würden. Mit
eiten des Ordina-
abwarten, ob
ugetheilt würden.
hen Soldaten bei
e zu Theil, und
keine Hindernisse
in kleiner Bruch-
eltenen russischen
durfte kein ein-
als freiwilliger
n katholische Feld-
folge dieser trau-
Soldaten ohne die
ampfplatz geblie-
nen Laufende zum
ich an höchster
upland für die
n ich zur Stunde
r That katholische
er Verdacht nahe
n resp. polnische
n, da deren Zahl
ist. Das bischof-
aden längst der
ch eine rücksichts-
für sich zu ge-
erreichen. Diese
größte Vorlicht
ischen Autokraten
von der Nichts-
kenntnis geht
Geschäftsträger,
heit zur Sprache
st nicht schaden,
der allgemeinen
de herbeigehoben
Soldaten ohne je-
mit Wissen und
ind. Soviel für

lichen Soldaten
im Namen des

mplage.
umm des Gene-
nstantin meldet
bei Sultana am
9. d. Morgens
terie. Der ruf-
um Schweigen.
erprobte, als
lagge desselben
er Verlust beträgt
eröffnete unsere
isse, worunter

aus Bama vom
engfährte fast voll-
ere Operationen
ruppen haben
hrer Unterstuf

gebaut. Mit den Russen fand nirgendwo ein Zusammenstoß statt. Prinz Hassan von Egypten wird in Bama erwartet. — Mehemed Ali Pascha wurde gestern vom Sultan in Audienz empfangen. Im Vilayet Kossowa ist ein Armeecorps in der Bildung begriffen.

— Nach einer Meldung des Bureau Girsch aus Konstantinopel ist Ali Niz Pascha, früher Gouverneur von Tripolis, zum türkischen Commissar in Serbien ausersehen, um an Stelle des Fürsten Milan eventuell sofort die Leitung der serbischen Verwaltung zu übernehmen. — Nach einer der „Post“ aus Petersburg eingehenden Correspondenz würde der Kaiser den Winter während des Stillstandes der Operationen in Bularest zubringen. Die Kaiserin dürfte zum Weihnachtsfeste dorthin zum Besuch kommen.

Wien, 12. Oct. Von hier erhält die „Fris. Ztg.“ folgendes Telegramm: Mehemed Ali erklärte sich in gestriger Audienz beim Sultan bereit, den Ober-Befehl über die Truppen an der serbischen Grenze zu übernehmen. Er reist schon demnächst nach Nisch.

Proceß Koniger.

(Nach der Deutschen Reichszeitung.)

Darmst., 12. Oct. Bei Eröffnung der heutigen fortgesetzten Verhandlung in der Untersuchungssache gegen Clemens Koniger wegen der Beschuldigung, im August d. J. den Bürgermeister Kemp in Münster zu einer Handlung zu nötigen (Erpressung) versucht zu haben und die Nötigung durch Handlungen, welche einen Anfang der Ausführung enthalten, betätigt zu haben, theilt der Herr Präsident mit, daß Seitens der Polizeibehörde in Erfeld noch Berichte zu den Akten eingegangen seien. Es ergibt sich bei deren Verlesung, daß der Clemens Koniger bei der Realschule in Erfeld angestellt gewesen, dort stets in großer Geldnoth geschwebt und bei Eltern seiner Schüler Geld geliehen, welches er nicht zurückbezahlt habe. Dieses führte dazu, daß ihm, als dieses Verfahren bekannt wurde, eine Disziplinarstrafe angedroht wurde. Hingegen darauf nahm er seine Entlassung, sein Gehalt wurde ihm jedoch bis nächste Ostern befristet. Bei seinem Fortziehen von Erfeld hat Koniger von einem Schulfreunde 1000 Thaler erhalten, um seine Schulden zu decken, er hat jedoch das Geld meistens zur Anschaffung von hübschen Mobilien verwandt.

Als darauf die Mobilien ihm abgepfändet, bei dem betreffenden Zwangsverkauf aber von einem stillen Theilhaber wieder angekauft und ihm überlassen wurden, hörte er gleichwohl nicht auf, über seine Mittel auf hohem Fuße zu leben. Dieses Attest ist vom 3. October datirt.

Gegen die von Seiten des Herrn Präsidenten anberaumte zeugeneidliche Vernehmung des Steuer-Empfängers Hüger in Münster erhebt der Staatsprocurator v. Groote Einspruch, indem er mittheilt, daß bereits seit dem 10. Sept. Steuer-Empfänger Hüger zum Zweck einer Untersuchungseinleitung vom Untersuchungsrichter informatorisch vernommen worden ist. Hüger hat in Abrede gestellt, Koniger irgend etwas Thatfächliches mitgetheilt zu haben. Mit Rücksicht darauf, daß Koniger sich in Haft befindet, hat die Staatsbehörde vorab Abstand genommen, in gegenwärtiger Sache vorzugehen. Sie wird das erst thun, nachdem die Untersuchung die Urheber der verleumdlichen Beleidigungen festgestellt; sie hat indeß Veranlassung genommen, gegen den Steuer-Empfänger Hüger die Beschuldigung zu erheben, den Bürgermeister Kemp in verleumdlicher Weise beleidigt zu haben. Die Untersuchungs-Akten befinden sich am Friedensgericht zu Rheindach behufs Vernehmung der Zeugen.

Die Vernehmung kann im gegenwärtigen Falle nicht mehr stattfinden, da der § 157 bestimmt, daß, wenn ein Zeuge einen Meineid geleistet, oder sich einer falschen Versicherung an Eidesstatt schuldig gemacht, die an sich verurtheilt Strafe auf die Hälfte zu ermäßigen ist, wenn die Angabe der Wahrheit gegen ihn selbst eine Verfolgung wegen eines Verbrechens oder Vergehens nach sich ziehen könnte; im gegenwärtigen Falle darf die Vernehmung also nicht mehr stattfinden, da ja der betreffende Paragraph nur bestimmt, wenn noch keine Untersuchung anhängig ist. Auch ist es nicht statthaft, daß vor dem Untersuchungs-Gerichte ein Zeuge uneidlich vernommen wird, da das Gesetz bestimmt, daß alle Zeugen vereidigt werden müssen, nur der Justizhof-Präsident kann kraft seiner Gewalt Behufs Information eine uneidliche Vernehmung anordnen. Aus diesen Gründen beantragt der Staatsprocurator, daß die Vernehmung des Hüger unterbleibe. Auf Befragen des Präsidenten, was Angeklagter sonst noch Wichtiges mitzutheilen habe, beantragt derselbe mit Rücksicht darauf, daß die Aussagen des Hüger, welcher ihm die Mittheilungen gemacht habe, für seine Sache von Wichtigkeit seien, daß gegenwärtige Verhandlung auch ausgesetzt werde.

Der Herr Staatsprocurator v. Groote bemerkt, daß es vollständig gleichgültig und unerheblich ist, ob es wahr ist, daß Hüger ihm die Mittheilungen gemacht habe oder nicht. Koniger entgegnet, daß es nicht gleichgültig sei, von wem er die Notizen bekommen, und daß er sie nicht von irgend einem Manne der Gasse erhalten, sondern von einem Manne, der ihm vom Deutschen Verein als glaubwürdig bezeichnet worden sei.

Dieser Mann (Hüger) sei auch vom Deutschen Verein für glaubwürdig gehalten worden, da er Geschäftsführer des Deutschen Vereins in Münster gewesen sei und als solcher auch mit Herrn v. Sybel in Correspondenz gestanden hat, auch Nachrichten der „Kölnischen Zeitung“ zugefandt, welche auch von der Redaction der „Köln. Ztg.“ als glaubwürdig angenommen worden sind. Hüger sei also sowohl Herrn v. Sybel als der „Köln. Ztg.“ glaubwürdig erschienen, dadurch erlangten doch seine Notizen einen anderen Anstrich, als wenn er sie von jedem beliebigen Manne erhalten hätte. Angeklagter betonte nochmals, daß er Herrn Kemp die Wahl gelassen habe, ob er die Notizen veröffentlichte solle oder nicht. Ich mußte, fährt Angeklagter fort, annehmen, daß die Veröffentlichung dem Bürgermeister Kemp seine Stelle kosten könnte und ich mache darauf aufmerksam, daß ich nur auf Wunsch des Herrn Kemp die ausführlichen Mittheilungen gemacht habe und die Geldforderung erst stellte, als Bürgermeister Kemp dieselbe ausdrücklich verlangte. In meinem Verfahren kann eine Nötigung nicht gefunden werden. Herr Staatsprocurator v. Groote betont, daß, wenn der Beschuldigte die Mittheilungen von Hüger erhalten hätte und sie für vollständig wahr aufnahm und glaubte, daß die Veröffentlichung dem Kemp seine Stelle kosten könnte, es für den Angeklagten um so

schlimmer sei, weil dann um so mehr angenommen werden müßte, daß ein Erpressungsversuch vorliege. Koniger erwidert, daß er dem Bürgermeister Kemp Mittheilung gemacht, daß er die Notizen publiciren wolle, und bei ihm (Kemp) vorher angefragt habe, ob die Veröffentlichung nachtheilige Folgen für ihn haben könnte oder nicht. Sag es nun nicht in seinem Interesse, die Veröffentlichung zu verhindern, so brauchte, so sagt Angeklagter, mir (Kemp) gar keine Antwort zu ertheilen; eine Nötigung lag nicht darin, da ich es seiner Entscheidung vollständig überlassen hatte. Hierauf erläßt der Gerichtshof folgendes Zwischenurtheil: In Erwägung, daß nach Mittheilung der Staatsbehörde gegen den zu vernehmenden Zeugen Hüger wegen verleumdlicher Beleidigung Beschuldigung erhoben worden ist; in Erwägung, daß die Aussagen des Hüger bei Beurtheilung der gegenwärtigen Sache nicht von solcher Erheblichkeit sind, daß dieselbe bis zur Beendigung des Verfahrens gegen Hüger, also auf unabsehbare Zeit hinausgeschoben werden kann, beschließt das Gericht, von der eidlischen Vernehmung des Hüger Abstand zu nehmen und vernimmt den Antrag des Beschuldigten als ungerechtfertigt.

Der Herr Präsident befragte Koniger, ob und was er noch zu seiner Vertheidigung vorzubringen habe. Koniger bemerkt zunächst, daß die Behauptung der Erfelder Polizeibehörde, er habe für das ihm gewordene Darlehen sich Mobilien verschafft, eine Unwahrheit sei, da er sich die Mobilien, die er in Erfeld besessen, bereits im Jahre 1873 in Erfeld durch monatliche Abschlagszahlungen von zehn Thlrn. erworben. Es sei ferner auch nicht wahr — und die Polizeibehörde möge die Beweise beibringen —, daß er Gelder verschleudert habe. Beschuldiger erwähnt sodann, daß er sich auch Zeugnisse über seine amtliche Führung habe schicken lassen und besäße er solche über seine Tätigkeit in Breslau und Lauban. Von seinen übrigen Stellungnahmen besäße er keine Atteste, da die Directoren berechtigt, jedoch nicht verpflichtet seien zur Ausstellung solcher Atteste. Koniger wiederholt noch einmal, daß er dem Bürgermeister Kemp keine Geldforderung gestellt habe, sondern nur auf dessen Wunsch hin, als er sich nach seinem Darlehen freiwillig entschieden hatte, seine Forderung mitgetheilt habe. Er hätte nicht die Absicht gehabt, etwas zu erpressen, sondern die Sache in jedem Briefe Kemp's eigener Entscheidung anheimgegeben. Wenn er nun etwas gethan hätte, was einen Verstoß gegen das Gesetz bilde, so habe er es nicht absichtlich und wissentlich gethan, er habe daher, es ihm nicht durch eine Verurtheilung entgehen zu lassen, die ihm für immer seine Zukunft verderben würde.

Herr Staatsprocurator v. Groote replicirt, daß der Angeklagte die Zeugnisse der Polizeibehörde als unwahr ansehe und dagegen glauben machen wolle, er besäße gute Zeugnisse. Eine Nötigung läge doch darin, daß er dem Bürgermeister Kemp die Alternative stellte zwischen der Zahlung von 200 Thlrn. oder der Veröffentlichung der Notizen. Der Staatsprocurator bezieht sich auf seinen früher gestellten Strafantrag. Nachdem Koniger nochmals wiederholt, daß er gute Zeugnisse besäße und dieselben in seiner Wiebe lägen, wird er abgeführt, um dieselben zu holen.

Bei Wiederaufnahme der Verhandlungen werden die herbeigeholten Atteste vorgelesen und ist in denselben dem Koniger ein gutes Zeugnis über sein musterhaftes Verhalten, über seine wissenschaftliche Bildung und über seine große Befähigung ausgestellt. Der Herr Präsident bemerkt hierzu, daß es um so trauriger sei, daß bei den schönen Zeugnissen, die vorlägen und bei der Begabung des Beschuldigten derselbe nicht die angefangene Laufbahn fortgesetzt habe. Der Beschuldigte wiederholt, daß seine traurigen Vermögens-Verhältnisse ihn aus seiner Laufbahn herausgebracht hätten, indeß hätten diese traurigen Verhältnisse bereits in Breslau und Lauban bestanden. Dort hätte ich aber einen Rückhalt an einem Kollegen und dem Director, diesen Halt hatte ich in Erfeld nicht. Indessen bin ich nicht aus meiner Stelle in Erfeld mit Gewalt gedrängt worden, was daraus hervorgeht, daß ich am 1. Juli beurlaubt wurde und mein Gehalt bis zum 1. April des nächsten Jahres fortbezog. Unter anderen Umständen hätte keine städtische Anstalt noch drei Quartale im Betrage von je 250 Thlr. bezahlt.

Hierauf zieht sich der Gerichtshof zu einer längeren Beratung zurück. Das Urtheil lautet bei der Verurtheilung: In Erwägung, daß der Beschuldigte geständig ist, die mit N. unterschriebenen Briefe verfaßt zu haben, und in Erwägung, daß die drei letzten Briefe eine Antwort bilden auf die Schreiben des Bürgermeisters Kemp vom 13., 17. und 21. August und daß diese Briefe Mittheilungen von Thatfachen über die amtliche Führung des Kemp enthalten, und wenn diese Mittheilungen wahr, die Veröffentlichung den Kemp einer dienstlichen Verantwortung und einer Bestrafung aussetzen, daß sie aber nach den mitgetheilten Schreiben der königlichen Regierung und der eidlischen Aussage des Bürgermeisters Kemp, so wie des mitgetheilten Protokolls der Stadtverordnetenversammlung durchaus unbegründet sind, daß die Drohung an die Forderung geknüpft war, daß für die Unterlassung der Veröffentlichung eine Zahlung von 200 Thlr. geleistet werden sollte, in Erwägung, daß die Fassung der Briefe unter dem Deckmantel der Anonymität und der Zusammenhang der Briefe auch nicht den mindesten Zweifel darüber aufkommen lassen und der Beschuldigte überführt ist, im August dieses Jahres den Bürgermeister Kemp in Münster, um sich einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, zu einer Handlung zu nötigen versucht habe, in Erwägung, daß die an den Bürgermeister Kemp gerichteten Briefe in enger Beziehung zu einander stehen, als mehrere selbstständige Handlungen nicht aufgefaßt werden können und daß die häßliche Lage, worin der Beschuldigte, als er die Stellung als Agent des Deutschen Vereins verloren, gerathen ist, und in Rücksicht auf die längere Vorhaft, dagegen in Anbetracht der eine niedrige Gesinnung betreuenden verwerflichen Handlung, die sich dadurch charakterisirt, daß der Beschuldigte für den Deutschen Verein die Rheinprovinz bereiste, und auf Grund einer einseitigen Beipredung zahlreiche Notizen über Landräthe, Bürgermeister u. s. w. und sonstige Beamte sammelte und für den Deutschen Verein das Auspioniren und Denunciren der Beamten über ihre Gesinnung in der kirchenpolitischen Frage beforderte, er aber als Lehrer und was nach Maßstab seiner Befähigung sicher anzunehmen ist, sich bewußt sein mußte, wie gefährlich, verwerflich und verwerflich dieses Treiben sei, erklärt der Gerichtshof den Clemens Koniger für überführt, im August d. J. den Bürgermeister Kemp zu einer Handlung zu nötigen versucht zu haben u. s. w., und verurtheilt denselben auf Grund der ver-

lesenen §§ 253, 256, 22, 43, 44, 144 (wie wir bereits mitgetheilt haben), zu einer Gefängnisstrafe von drei und einem halben Monat und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer eines Jahres, und legt dem Beschuldigten die Kosten zur Last.

Rheinland-Westfalen.

Dorendorf, 12. Oct. Das „Düsseld. Volksbl.“ schreibt: Heute bezog ein Polizeiergeant das von den Schwestern vom armen Kinde Jesu verlassene hiesige Kloster. Wie wir vernahmen, ist das Gut eine Stiftung zum Zwecke der Verpflegung verwahrloster Kinder. Ohne Zweifel wird die neue „Verwaltung“ den genannten stiftungsmäßigen Zweck erfüllen.

Gilden, 13. Oct. In gestern vollzogener Wahl eines Bürgermeisters für unsere Stadt wurde, laut der „Elbf. Ztg.“, Herr Bürgermeister Wachtel aus Dornagen gewählt. Auf den bisherigen Bürgermeister Herrn Pabst vereinigten sich 6 Stimmen, 1 Stimme erhielt Herr Bürgermeister Wader in Neustadt im Oberbergischen.

Werden, 11. Oct. Die Zahl der Insassen in der hiesigen fgl. Strafanstalt beträgt augenblicklich 960 Köpfe, eine wie große Zahl dieselbe lange nicht mehr aufzuweisen hatte. Es mußte daher ein neuer Arbeitsaal errichtet werden, in welchem Schuster und Schneider beschäftigt werden sollen. Außerdem soll im kommenden Frühjahr ein neuer Arbeitsaal durch den An- und Aufbau des Flügels am Mittelhofe geschaffen werden, wozu die Vorarbeiten bereits in Angriff genommen sind. Da man nicht weiß, wie die Insassanten alle zu beschäftigen, so hat man in der Anstalt für eigene Rechnung außer der großen Wurstfabrik noch eine Fabrik für Strohmatten eingerichtet, aus der namentlich die kaiserlichen Post- und Telegraphenämter ihren Bedarf beziehen.

Aus der Nähe von Marpingen, 9. Oct. wird der „Deutsch. Reichstg.“ geschrieben: „Am 2. d. Mts. wurden in St. Wendel 57 Zeugen in der Marpinger Angelegenheit von dem Untersuchungsrichter aus Saarbrücken vernommen. Unter denselben befanden sich auch Protestanten und sogar zwei Juden aus Tholey. Das Verhör drehte sich hauptsächlich, wie man von den Zeugen vernimmt, um den Punkt, wer der eigentliche Urheber des durch die Marpinger Muttergottes-Erscheinungen „verübten Betruges“ gewesen sei. Selbst der nach Marpingen täglich gehende Postbote soll u. A. inquirirt worden sein, ob unter den Baderen, die er auf der Post abzuliefern habe, Sendungen von Marpinger Wasser enthalten seien und ob er die eventuellen Absender derselben wüßte. Die Antwort auf die beiden Fragen dürfte schon mit Rücksicht auf das postaltliche Geheimniß wohl schwerlich befriedigend ausgefallen sein; aber auch die an ihn gestellte Frage, von wem der „Betrug“ muthmaßlich ausgegangen sei, wurde, wie ich höre, mit Nichtwissen beantwortet. Dieses Verhör blieb, wie ich aus den Aussagen von Zeugen entnehme, ebenso wie die früheren, resultatlos. — Am 27. September wurde der Vater jener Kinder aus Verschweiler (in der Nähe von Marpingen), welche ebenfalls behaupteten, Erscheinungen gehabt zu haben, auf das Bürgermeister-Amt zu Eppelborn geladen, woselbst angekommen, er sogleich verhaftet und nach Saarbrücken abgeführt wurde. Desgleichen geschah auch am nämlichen Tage noch mit seinen beiden Kindern und einem Dienstmädchen aus Verschweiler, das ebenfalls Erscheinungen gehabt zu haben behauptet. Auch gegen die schon oft genannten 12 Kinder aus Marpingen, die in letzter Zeit die Muttergottes gegeben haben wollen, soll gerichtlich vorgegangen werden. — Was den Zug nach Marpingen betrifft, so ist derselbe aus den besseren Ständen gleich groß geblieben. Wie ich vernehme, ist seitens der Verwaltungsbehörde an die Gemeinde Marpingen das Ansuchen gestellt worden, einen Polizei-Agenten und zwei Gensd'armen auf ihre Kosten als Stationäre zu übernehmen, wogegen die dort anwesende Gensd'armrie zurückgezogen würde. Der Antrag soll aber jedes Mal selbstverständlich zurückgewiesen worden sein.

Merl, 9. Oct. In leztvergangener Woche wurde bei den Katholiken hieselbst, laut dem „Westf. B.“, durch die Polizei eine Collecte für die altkatholische Kirche zu Hagen abgehalten. Die katholische Gemeinde zählt in unserer Stadt zwischen 4000 und 5000 Seelen. Was hat nun die Sammlung bei so Vielen aufgebracht? Nicht weniger als 1 Thlr. 5 Sgr. Die Zahl der Geber beträgt 2.

Münster, 10. Oct. Der „Westf. Merk.“ schreibt: Gestern hat, wie wir hören, die erste Sitzung der Direction der Landschaft der Provinz Westfalen stattgefunden. Dieselbe besteht aus den Herren: Oekonomierath von Laer, Vorsteher, Freiherr von Landsberg zu Drensteinfurt, Ehren-Amtmann Schulze-Bellinghausen zu Stodum bei Annen. Stellvertreter sind die Herren: Gutsbesitzer Wintemann zu Köbbing bei Münster, Freiherr von Droste-Hülshoff, Landrath a. D., zu Münster, Rentner Duesberg zu Haus Geist bei Münster. Justiziar: Herr Justizrath Greve zu Münster. Die Geschäftsräume befinden sich in Münster, Warendorferstraße 125, und sind bereits eröffnet. Von den neun Mitgliedern des Verwaltungsraths gehören fünf dem Provinzial-Landtage an, und zwar alle dem händischen Auschuß. Auch von den drei Mitgliedern der Direction sind zwei Mitglieder des Landtages, nicht minder einer der Stellvertreter, und der Justiziar des Verbandes ist zugleich der Justiziar des Provinziallandtages. Von Seiten der Grundbesitzer ist schon vielfach ein Interesse für das junge Institut kundgegeben; schon liegen Anträge auf Gewährung von Darlehen vor, zum Theil in sehr bedeutenden Beträgen; andererseits sind auch bereits große Capitalien zur Anlage in westfälischen Pfandbriefen in Aussicht gestellt.

Amtliches.

Se. Majestät der König haben dem Handelsgerichts-Secretair Hürter zu Düsseldorf den rothen Adler-Orden 4. Kl. verliehen, sowie den Stadtgerichts-Rath Wichter zu Königsberg i. Pr. zum Tribunals-Rath daselbst ernannt.

Der bisherige Pfarrer und commissarische Kreis-Schulinspector R. F. Gremer in Duisburg ist zum Kreis-Schulinspector im Reg.-Bez. Düsseldorf ernannt worden.

Der Advokat Dr. Effenberg in Frankfurt a. M. ist zugleich zum Notar im Departement des Appell.-Gerichts daselbst ernannt worden.

Handels-Nachrichten.

Wien, 13. Oct. (Amtl. Notierungen der Handelsmaller.)
Weizen fest, hies. eff. M. 24.00—25.50 B., fremder 23.50 B., per Nov. —, bz. 22.75 B., 22.75 B., per März 21.85 bez., 21.90 B., 21.85 B., per Mai —, bz. 21.90 B., — B.
Roggen fest, hies. eff. M. 18.50 B., fremder 16.00—21.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Nov. 14.80—75—75 bz., 14.75 B., 14.75 B., per März —, bz. 15.40 B., 15.30 B.
Säfer still, ohne Sad per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter M. per Nov. —, bz. 14.80 B., 14.65 B.
Rüböl per 50 Kilo mit Fass in Eisenb. eff. in Partien von 100 Ctr. M. 39.50 B., per Octbr. höher, 39.50 bz., 39.50 B., 39.40 B., per Mai matter, 38.20—30—20 bz., 38.20 B., 38.10 B.
(Landmarkt.) Keine Zufuhr. Wochenzufuhr etwa 1200 Sad.
Korn, 13. Oct. Kaffee, brauner Java 158, hellbraun 146—148, hochgelb 135—140 gelb 125—130, gut ord. blatt 118—120, ord. 115, Santos 110, Plant. 134—142 Reichs-Bfg. per Pfd. Reis Java Tafel 25.—, ord. Java 23, Batia 25, Ima Arracon 17.—, 2da 16, 75 Korntuh lina 37,00 neue 41, Smyrna Kofinen 33, Mandeln, geschälte süße 98, Bringsel 140 Pfannen, deutsche —, türkische — Pfeffer schwarzer 61, weißer 87, Biment 68, M. per 100 Pfd. Muscatell 300, Muscatell 245, Amboina-Kellen 200 Caneel Ceylon Caneel 340, chine. 86, Java 265 Bf. per Pfd. Heringe, schott. —, hoch 48 Stodische 34.—, Tittlinge 35.—, Röhrol —, Silber Distette 61 50 Brodener-Del 105, Röhrentbran 37, Bergertbran brauner 67, blauer 74 M.
Feinste Raffinade mit Etiquette M. 49.—, Raffinade 47,50 Reichs Nr. 1 47.—, Nr. 2 46,50, Nr. 3 —, gemahlene Raffinade 46,50 gemahlener Reichs Nr. 1 45.—, Nr. 2 44.—, Candis weiß 60—66, gelb 56 hellbraun 54, R. Farin Nr. 18 38,00 Nr. 15 36, Nr. 12 33.—
Wien, 13. Octbr. Weizen M. 280—300.—, Roggen M. 190—310, Gerste M. 180—220, Hafer 175—200, weiße Bohnen M. —, Alles per 1000 Kilo.
Berlin, 13. Octbr. Weizen per Octbr. M. 224,50 bz., Oct. Novbr. 213.—, bz., Nov.-Dec. 209,50 bez., Frühjahr 207,50 bz., Roggen per Octbr. M. 135,50 bez., Oct.-Nov. 138,50 bez., Nov.-Dec. 141.—, bz., Frühjahr 145.—, bz., Hafer per Octbr. M. 141.—, bz., Oct.-Nov. 140,50 bz., Nov.-Dec. 140,50 bz., Frühjahr 144,50 bz., Rüböl loco M. 75.—, bz., Octbr. 74,50 bz., Frühjahr 72,00 bez., Spiritus loco M. 51.—, Octbr. 50,90 bez., Oct.-Nov. 49,70 bez., Nov.-Dec. 49,70 bez., Frühjahr 52,10 bez.
Antwerpen, 13. Octbr. Raff. Petroleum fest, blatt disp. frs. 35.—, bz. u. B., Oct. 34,50 B., Nov. 34,50 B., Dec. 35.—, B., Jan. 35,50 B., Febr. 34.—, B., Amerik. Speck long disp., frs. 103, short disp. 108.—, Woll-Ulmah 99 B.
Ruz Köln 123,10.

Paris, 13. Oct. Weizen inländ. frs. 33.—, preuß. 32.—, Roggen 22,25—22,50, Gerste 21—27, Hafer 19—21. Alles per 100 Kilo.
Paris, 13. Octbr. Wehl 8 Marken per Octbr. 70.—, per Novbr. 70.—, Decbr. 70.—, Nov.-Febr. 70,25, Jan.-April 70,50, Weizen per Oct. 32.—, Nov. 32,25, Dec. 32,25, Nov.-Febr. 32,25, Jan.-April 32,50, Roggen per Oct. 20,25, Nov. 20,25, Dec. 20,25, Nov.-Febr. 21.—, Jan.-April 21.—, Rüböl der Oct. 102,50, Nov. 103,50, Dec. 104.—, Jan.-April 103,75.
Hull, 13. Octbr. Reinöl 30, Novbr.-Decbr. —, per Jan.-April 28 3/4, Raffinirtes Cottonöl disp. 32 1/2, Nov.-Dec. —, per Jan.-April 29 3/4.
Liverpool, 13. Octbr. Baumwolle unverändert, Umsatz 7000 B., Umsatz 1000 B.
New-York, 12. Octbr. Goldagio 192 3/4, London 4.81 — Wehl extra State D. 5.35, Rother Frühjahrswelzen D. 1.50, Fracht für Getreide 7.—, Petroleum Standard white 15 1/4, cs —, Speck 8 1/2 —, Baumwolle middling Upland 11 1/4, cs —, Baumwoll-Ankünfte in sämtlichen Häfen der Union 19 000 Ballen, Export nach England 9000 B., nach Continent — B.
Hoppen.
Nürnberg, 11. Oct. Am heutigen Markte war eine Zufuhr von ca. 700 Ballen. Die Preise stellten sich für Württemberger zu M. 50—105, Badenser 80—105, Böhmer 80—105, Esslinger 70—85, Oberösterreich 80—90, Hallertauer 70—110, Gebirgshoppen 85—95, Alschgründer 65—85, Mittelfränkische zu M. 50—70, mitteltute 55—60, geringe und feuchte Sorten zu M. 50—55.
Münster, 13. Octbr. Wie dem W. M. zuverlässig mitgeteilt wird, ist von dem Appellationsgerichte nunmehr ein neuer Termin zur Verhandlung des bekannten Processes gegen Se. bischöflichen Gnaden den hochw. Herrn Bischof Johann Bernard von Münster, den früheren General-Bicar Prälaten Dr. Giese u. f. w. auf den 8. November anberaumt. Die im letzten Termine beschlossene Vernehmung neuer Zeugen ist bereits erfolgt.
Darmstadt, 13. Oct. Die Bestätigung Dumont's als Bürgermeister von Mainz ist heute aus dem Großherzoglichen Kabinett abgegangen.
London, 13. Octbr. Wie der Correspondent der Daily News im russischen Hauptquartier (Mac Gahan) meldet, will Tolstoj Plewna aushungern, welches nur für zwei Monate Provisionen besitzen soll. Des Zarenwitsch Armee leidet unbeschreib-

lich, weil keine Vorbereitungen für den Winter gemacht worden sind. Den Soldaten wurden die Zelte und Ueberzüge, welche sie vor einem Monate beim Rückzuge vom Dom verloren, noch nicht ersetzt; alle Straßen sind absolut unfahrbar. In Wien siegte Muthar und verfolgte die fliehenden Russen.
Bucharest, 12. Octbr. Nach einer hier eingegangenen Meldung aus Turn-Magurelli von gestern Abend ist die Brücke von Nikopoli durch Sturm und Wellen theilweise weggerissen und die Passage über den Fluß wird mittels Fährboote bewerkstelligt. Die Wiederherstellung der regelmäßigen Verbindung ist lebhaft in Angriff genommen worden. Der zum Transportdienst bestimmte Dampfer Annetta wurde vom Großfürsten Alexis besichtigt. Nachrichten aus Bjela zufolge hat die Armee des Großfürsten Thronfolgers abermals Verstärkungen erhalten. Aus Braila wird gemeldet, daß die neuerlichen Bewegungen des Zimmermann'schen Corps Suleiman Pascha veranlaßt haben, eine 30,000 Mann zählende Armee-Abtheilung gegen dasselbe zu detachiren.
— Letzten Nachrichten zufolge obwaltete bei Meldung des Ueberfalls ungarischer Freischärler ein Irrthum. Die Meldung war vom Präfecten von Turn-Severin hierher gefandt auf Grund eines uncontrolirten Berichtes des Unterpräfecten resp. Bürgermeisters Bajaramas, welcher die verstärkte Grenzwaache für eine Freischärlerbande gehalten. Der Präfect wird abgesetzt.
Petersburg, 13. Oct. Offiziell wird aus Gorn-Studen vom 12. d. gemeldet; Die Kälte und das Unwetter dauern fort. Ueberall herrscht Ruhe. Nur bei dem russischen Corps besetzten Kosaken am 11. das Dorf Opaka, indem sie den Feind von dort vertrieben.

Abgang der Eisenbahn-Züge.

Gladbach-Düren-Stolberg.	
Gladbach Abf.	8.37, 4.47, 9.48.
Münster-Gemünden	8.46, 4.56, 9.57.
Düren Abf.	9.3, 5.13, 10.14.
Goch-Neufurth	9.19, 5.29, 10.30.
Düren Abf.	9.36, 5.43, 10.44.
Ameln	9.57, 6.4, 11.5.
Jülich Abf.	10.24, 6.31, 11.32.
Jülich Abf.	6.4, 10.29, 6.47.
Stolberg	7.11, 11.36, 7.57.
Jülich Abf.	6.37, 10.32, 1.32, 7.49.
Düren	7.18, 11.17, 2.17, 8.39.

Civilstand

der Stadt Neuf.

Geburten.

Am 4. Oct.: Theresia Maria Wilhelm, T. des Maurers Anton Paul.
Am 5.: Hub. Pet., S. des Schneiders Feinr. Leonard Ruidardt.
Am 6.: Anna Maria Sibilla, T. des Tagelöhners Mich. Jos. Glasmacher.
Am 7.: Maria Sibilla, T. des adersers Pet. Joh. Köpfer.
Am 8.: Feinr. Jac., S. des Hefers Feinr. Schneider.
Am 9.: Jac. Gottfried, S. des Antreiders Andr. Flachsbaum.
Am 10.: Contr. Eward, S. des Wiegemeisters Eward Giese.
Am 11.: Maria Barbara, T. des Bäckers Gerh. Schmitz.
Am 12.: Nicolaus, S. des Bäckers Adam Weirichs.

Sterbefälle.

Am 6. Oct.: Catharina Hubertina Wengen, 2 J. alt. — Am 7.: Maria Elisabeth Reinard aus Köln, ledig, 77 J. alt. — Am 8.: Maria Hubertina Elisabeth Fuchs, 13 J. alt. — Am 10.: Anna Margaretha Webers, Gattin von Feinr. Moer, 32 J. alt. — Gertrud Weidmann, Witwe von Wilh. Leopold Roenen, 75 J. alt. — Am 11.: Peter Jos. Waagen, 2 J. alt. — Am 12.: Johanna Elisabeth Stupp, Gattin von Feinr. Jos. Welter, 52 J. alt.

Heiraths-Verbindungen.

Joh. Hub. Adolph Dorff aus Dormagen, wohnhaft zu Ehrenfeld, und Anna Sibilla Kamper von hier. — Stephan Hambloch aus Grefeld und Elisabeth Weigen aus Herfel, hier wohnhaft. — Hub. Ant. Fed und Christina Weidliche Scheler, beide von hier. — Ant. Kersten aus Katerborn, hier wohnhaft, und Catharina Conrads von hier.

Heirathen.

Am 6. Oct.: Andr. Flachsbaum aus Bonn und Anna Ida Picard aus Lennep, beide hier wohnhaft. — Am 8.: Math. Hambloch aus Evinghoven und Anna Christina Walzer aus Bughheim, hier wohnhaft. — Am 9.: Joh. Hub. Felten und Maria Antoinetta Franziska Huberta Stelmann, beide von hier. — Am 12.: Joh. Hub. Cremer und Catharina Hubertina Blumenkamp, beide von hier. — Wilh. Bändorf aus Widdeshoven und Anna Maria Pfäz aus Widdeshoven, beide hier wohnhaft.

Ehescheidung.

Am 8. Oct.: Sebalbus Joh. Engelbert Bovenberg von hier und Maria Ottilia Hubertina Schiffer aus Timpel, beide hier wohnhaft.

Stadtraths-Sitzung

im Rathhause zu Neuf, am Montag den 15. Oct. 1877, Nachmittags 5 Uhr.

Gegenstände der Verhandlung:

1. Entscheidung betreffend die Gemeindegliederlisten;
2. Wahl der Beisitzer für die Stadtrathswahlen;

3. Wahl eines Mitgliedes der Sparcassen-Administration;

4. Wahl in der Spulgasse;
5. Scheidenbahn;
6. Vermietung eines Raumes im Kaufhause;
7. Verlegung der Königsstraße;
8. Verpachtung von Lagerplätzen.

Kaypus-Verkauf

Donnerstag den 18. October, Nachmittags 2 Uhr, Birhof bei Geln.

Viehfutter

zu haben bei Pet. Jos. Säram.

Wegen Niederlegung des Geschäftes steht eine große Partie Holzschuhe billig zum Verkaufe bei Jacob Jordan in Anstet.

Cölner Dombanloose,

so wie Regensburger Marienaleender 2c., Abonnements auf „Alle und neue Welt“ empfiehlt Grevenbroich.

Peter Schmitz, Gold- und Silberarbeiter.

Leihbibliothek.

Ueber 100,000 Bände, deutsch, französisch, englisch und italienisch, auswärtige erhalten bis zu 5 Kilo 20—30 Bände auf einmal. Bedingungen und Kataloge gratis und franco.

Cöln. Literarische Anstalt. (J. Greven.)

Apotheken-Bitter

Schutzmarke Nro. 99, 1/2 Flasche à M. 0.70, 1/1 „ „ à M. 1.20.

Bittere Magenkräuter, per Paquet mit Gebrauchsanw. 50 Pfg. Malweil-Syrup aus frischem Gebirgswaldmeister. Eine Flasche mit 10 Flaschen Wein geben 11 Flaschen Malwein von feinstem Geschmack. Pro Flasche M. 2.50.

Malwein-Essenz per Flacon à 50 Pf., zu haben bei A. J. Kamphausen, Neuss, Wwe. Gummersbach, Neuss, Heiner. Mohls, Neuss, Gertrud Moller, Neuss, H. Wilberz, Grevenbroich.

Eine fast neue Pontharre billig zu kaufen bei Adolf Germanus in Grinlinghausen.

Landwirthschaftlicher Verein.

Lokal-Abtheilung Grevenbroich.

Die Vorträge des Herrn Bönsmann, zu denen auch Nichtmitglieder des Vereins Zutritt haben, finden statt wie folgt:

Dinstag den 16. d., 6 1/2 Uhr Abends, Vortrag in Garzwäiler im landw. Casino: Fortsetzung über Fütterung des Rindviehs event. landwirthschaftliche Buchführung.

Mittwoch den 17. d., 6 1/2 Uhr Abends, Vortrag bei Hoppen in Wewelinghoven über das Thema: Wie ist eine Steigerung der Wirthschafts-Erträge nisse unter gegebenen Verhältnissen herbeizuführen?

Donnerstag den 18. d., 6 1/2 Uhr Abends, Vortrag im landw. Casino zu Altrath über rationelle Ernährung des Rindviehs.

Freitag und Samstag, den 19. und 20. d., 6 1/2 Uhr Abends, Vortrag im Casino zu Jüchen: Fortsetzung über Düngerlehre und landw. Buchführung. Die Direction.

Den Grundeigenthümern zur gefl. Kenntniznahme.

Da ich beabsichtige, mich in Neuf niederzulassen, bin ich vorläufig jeden Mittwoch in der Restauration W. Cores auf dem Markt persönlich zu sprechen, und können auch an jedem andern Tage Aufträge mit näherer Angabe an Herrn Cores abgegeben werden, indem ich eine pünktliche Erledigung, sowie mäßige Preise zusichere.

Der Geometer Wenigmann.

Den beliebten und ärztlicherseits allgemein empfohlenen

Medicinal-Magenbitter,

gen. L'estomac, von Dr. med. Schrömbgens, halte stets in Originalverpackung vorrätzig. Grevenbroich. A. Bakenius.

RUDOLF MOSSE

in Köln, Wallrafplatz 2.

Annoncen-Annahme

für alle Zeitungen des In- u. Auslandes zu Originalpreisen der Zeitungen ohne Porto und Spesen.

Die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse empfiehlt nur die für die verschiedenen Zwecke bestgeeigneten Zeitungen, ertheilt auf Grund langjähriger Erfahrungen bewährten Rath in Insertions-Angelegenheiten und sorgt für die zweckentsprechendste Abfassung von Annoncen.

Bei größeren Aufträgen gewährt dieselbe die höchsten Rabatte.

— Zeitungs-Kataloge gratis und franco. —

Tisch- & Bettstollen

empfehlen in seiner Waare Wilh. Josten, Oberthormühle bei Neuf.

Frische Muscheln empfiehlt Jos. Mertens, Zollstr.

Holl. Käse

kaufe in gegen Cassa. Offerten an Frz. Jos. Wroos, Düsseldorf, Klosterstraße 60.

Ein gefestetes, braves Dienstmädchen mit guten Zeugnissen in einer kleinen Haushaltung gesucht. Die Exp. sagt wo.

Für ein 18-jähriges, gut erzogenes Mädchen wird gegen entsprechende Vergütung Aufnahme in eine katholische Familie (nicht Wirthschaft oder Restauration) gesucht behufs Ausbildung in der bürgerlichen Küche u. Haushaltung. Adressen wolle man der Exp. d. B. aufstellen.

Einen tücht. Schuhmachergefellen sucht H. Bodenwein in Väterich.

C. W. Bullrich's

Universal-Reinigungs-Salz,

seit Jahren allgemein bekannt als das wirksamste und billigste Hausmittel gegen Säurebildung, Aufstossen, Krampf, Verdauungsschwäche und andere Magenbeschwerden, ist in Originalpaqueten von 1/1, 1/2 und 1/4 Pfd. köstlich und unverfälscht zu haben bei W. J. Cremer in Neuss, Jos. Fassbender in Grevenbroich, Peter Schürs in Holzbüttgen, S. Buschhüter, Rheydt H. Beiderweller in Orefeld, Herm. Becker in Odenkirchen.

Neuf-Düsseldorfer

Dampfschiffahrt.

Bon Neuf. 6 Uhr 30 Min. (außer Sonntags.) 11 30 (8 Uhr — Min. (Sonntags.) 2 — (Nachmittags.) 4 — 6 —

Bei Dampfern, am Gochoven und zu Heerdt sind Landungsstellen. A. Deller, Capitain.

Ercheint täglich Preis pro Quart warts an der P
Frucht
Weizen 1. D
(neuer) 2.
Landroggen 1.
(neuer) 2.
Gerste Winter
Sommer
Buchweizen
Preise unver
Rüböl per 100
Rüböl per 100
Gereinigtet Del
Reinigtet per 1
Weizen-Vorschuß
Kleien per 50 K
Rüböl und B
Brodta
Bis auf Weiteres
Berlin, 14
Corr. eröffnet
lichten. Dana
conservative Pol
dern möchte sich
theils alle Kritik
andererseits eine
gewinnen, da sich
der praktisch-gou
Mitte stammt, m
sprung zu folgen
Blattes gibt die
wünscht durch die
auf welche er au
möchte, die zuver
Gebiete des Sta
verspricht sich ab
trauen der parla
keiten hinauszufo
wurde, aber wi
irgend einer Seit
deren Worten:
nalliberalen Fra
— Durch S
ist festgestellt, daß
Nach dem amer
Frei barde
4) Einen Augen
Zeller die eingela
„Ach, da ist
freudig, „Gott seg
Wildheit nicht.
das ist ja wunder
Nachdem alle
sich die geschäftig
aus Genuß.
Kitty hatte
haftig das ungen
faltetes Papier sie
tausend Pund.
„O du liebe
Freude, ohne an
den bald gesunt
aller Welt hat
nicht Alles im Br
Im nächsten
verhängnißvolle W
Anie und schluchzt
„Armes, arme
Tante Barbara n
licher berührt, al
Besserung auf De
traurig, und Euth
Schluchzend sch
„O wie soll ich
Hugo war ihr
ich die Anwesen
Welt ohne Hugo?
„Was ist gesch
„Er ist todt —
ringend, „Gott erb
und was soll dar
daß das lang erl
So sprach sie r
fragen auf Tante
„Ihr Bruder
„und die Briefe
Gentlersee. Euth
begibt sich, um d